

den hält, wenn der Autor z. B. schreibt: „Die Chance der katholischen Prediger für eine biblische Predigt besteht darin, daß sie das katholisch-dogmatische System, in dem sie stehen, nicht ernstnehmen und ständig heimlich unterlaufen“ (S. 47).  
K. Jockwig

*Predigten und Fürbitten im Lesejahr C.* Hrsg. v. Winfried BLASIG. Band C/2: Vom 7. Sonntag der Osterzeit bis zum Ende des Kirchenjahres. Zürich, Einsiedeln, Köln 1986: Benziger Verlag. 158 S., kt., DM 24,-.

Dieser Teilband einer alle drei Lesejahre umfassenden Reihe bietet zu jedem Sonn- und Feiertag der zweiten Hälfte des liturgischen Lesejahres C eine ausgearbeitete Predigt mit dazu passenden Fürbitten, der eine von den für diesen Tag vorgesehenen Bibellesungen zugrundeliegt. Leider werden die Mitarbeiter nicht vorgestellt, doch zeigen die Namen der mir bekannten Autoren (J. Ratzinger, W. Stenger, D. Katte, Fr. Schneider und W. Blasig, der als Herausgeber die meisten Predigten beigesteuert hat), daß hier sehr unterschiedliche Stimmen zu Worte kamen, die sich bald mehr, bald weniger eng an den biblischen Text hielten, dabei aber stets bemüht waren, die Lebenssituation des heutigen Hörers anzusprechen. Das ist durchweg gelungen. Die knappen, vielen vielleicht zu kurzen und darum unter Umständen auszubauenden Texte vermeiden jedes falsche Pathos und sprechen den Hörer vielleicht gerade wegen ihres nüchtern-sachlichen Tones an. Vielleicht wird man diese Modelle nicht in der vorliegenden Form übernehmen, Anstöße und Anregungen für die eigene Predigtvorbereitung bieten sie aber allemal.  
F. K. Heinemann

### Liturgie und Volksfrömmigkeit

SCHNEIDER, Waltraud: *Getanztes Gebet*. Vorschläge für Gottesdienste in Gemeinde und Gruppe. Freiburg 1986: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 14,80.

Das neue Buch von Waltraud Schneider „*Getanztes Gebet*“ kommt einem großen Bedürfnis entgegen. Die vorgeschlagenen Choreographien laden zum Probieren ein. Die verwendeten Lieder sind mit Noten und Gitarrengriffen versehen und leicht erlernbar. Etwa die Hälfte der zum größten Teil aus dem Gotteslob stammenden Lieder sind allgemein bekannt. Die choreographischen Skizzen bestehen aus Beschreibungen und Illustrationen.

Es ist erfreulich, daß das getanzte Gebet langsam entdeckt wird. Das leibliche Gebet ist ein ganzheitliches und intensives. Es ist aber wichtig, daß dabei die innere Bewegung mit der äußeren übereinstimmt. Gerade weil wir im Einbezug des Leiblichen unbeholfen und unerfahren sind, ist das richtige Einführen entscheidend.

Im Gemeindegottesdienst besteht die Gefahr, daß das Vortanzen einer Gruppe eine „Schau“ werden kann. Dagegen hat der Gruppengottesdienst den Vorteil, daß es keine Zuschauer gibt.

Ferner muß ein Mittelweg zwischen leichten und schwierigen Bewegungsabläufen gefunden werden. Anfänger finden leichte Tänze manchmal banal, während sie bei schwierigen zu viel auf die Formenfolge achten müssen. Die Tänze von Waltraud Schneider entsprechen einem guten Mittelweg. Die Formen sind originell und aussagekräftig. Den einzigen Mangel sehe ich darin, daß die Beine zu wenig häufig einbezogen werden. Ich kann das Buch allen empfehlen, die Anregungen für das getanzte Gebet suchen.  
Donat Oberson

FÖHR, Nikolaus – STIREN, Josef: *Seniorengottesdienste*. 45 Modelle für Gemeinde und Gruppe. Freiburg, Basel, Wien 1987: Herder. 160 S., kt., DM 19,80.

Wer Gottesdienste für eine bestimmte Gruppe zu gestalten hat, greift gern zu Materialien, Vorlagen und Modellen, die dieser Gruppe Rechnung tragen. Für die Gruppe der Senioren ist das vorliegende Buch mit seinen 45 Modellen eine wertvolle Hilfe. Es dient für alle Altengottesdienste im Rahmen der vielfältigen Seniorenarbeit: „in Verbindung mit einem Altnachmittag oder bei

einem anderen Beisammensein; zu einem Gedenktag oder Jahrgangstreffen; an einem Wallfahrts- tag oder Einkehrtag; zu den verschiedenen Festzeiten des Kirchenjahres oder an einem Marienfei- ertag; bei besonderen Anlässen oder auch mit spezifischen Themen, vor allem in Altenheimen und Altenwohnheimen“ (5). Die Vorlagen sind unter folgenden Überschriften zusammengefaßt: Zu den Festzeiten des Kirchenjahres, Kirche, Mariengedenken, Heiligenfeiern, Christliches Leben, Lebensabend, Besondere Anlässe, Bußgottesdienst, Spendung der Krankenkommunion, Spen- dung der Krankensalbung. Den Schluß bilden ein Stichwortverzeichnis und ein Schriftstellenregi- ster. Die Dankbarkeit der Benutzer wäre gewiß noch größer, wenn zu den einzelnen Themen, we- nigstens in Stichworten, Gedanken zu einer Homilie angeboten worden wären. Heinz J. Müller

PEIKERT-FLASPÖHLER, Christa. *Geheimnisse*. Annäherungen an ein altes Gebet. Freiburg 1987: Herder Verlag. 71 S., kt., DM 10,80.

Ein Rosenkranzbuch, das man mit Vorsicht gebrauchen sollte. Das fängt mit dem Vorwort der Au- torin an: „Entspricht das Marienbild der von Männern regierten Kirche, das sich unwillkürlich mit dem Rosenkranzgebet verknüpft, dem biblischen Marienleben? Es wurde im Laufe der Jahrhun- derte eingeeignet auf weibliche Demut, auf bedingungsloses Ja-sagen, auf biologisch verstandene Jungfräulichkeit...“ Entsprechend diesem Vorverständnis ändert die Autorin die freudenreichen Geheimnisse ab, indem jeweils das Wort „Jungfrau“ durch „Maria“ ersetzt wird, also z. B. „den du, Maria, vom Heiligen Geist empfangen hast“. Das ist also kein Zufall, wie nicht nur das Vor- wort zeigt, sondern auch die Gedanken zum Thema „empfangen durch den Heiligen Geist“. Hier wird denn auch klar von Ei- und Samenzelle, von Blut zwischen den Beinen und anderem gespro- chen. Selbst wenn man von der „Maria des Glaubens“ zur historischen Maria von Nazareth zurück- gehen möchte, so ist dies denn doch zuviel des Guten und – meiner Meinung nach – an der Grenze des Geschmackvollen, wenn nicht schon jenseits. Kann man dem Anliegen, die „Maria der Bibel zu entdecken“ nicht anders nachkommen? Gut gefallen mir manche Aktualisierungen und Bezüge zum Heute, wie sie die Autorin etwa beim Geheimnis „der für uns mit Dornen gekrönt worden ist“ vornimmt. Alles in allem: ein Buch mit guter Absicht und interessanten Ideen mit einer sensiblen, poetisch-dichterischen Sprache, aber doch auch kritisch zu lesen. R. Henseler

*Du, unsere Befreiung*. Lateinamerikanische Gebete. Hrsg. v. Emil L. STEHLE. Freiburg 1986: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 10,80.

Die Kirche Lateinamerikas und die Theologie der Befreiung sind bei uns vielfältig ins Gerede ge- kommen. Die Beschäftigung reicht von bloßer Berichterstattung und Dokumentation über Solidari- täts- sowie Skepsisbekundungen zu ernsthafter theologischer Disputation und kirchenamtlichen Stellungnahmen. Ein wesentlicher Zugang zur spirituellen Mitte der Theologie der Befreiung be- steht im Lesen, Meditieren, betenden Mitvollziehen der Gebete der lateinamerikanischen Kirche. Diese versteht sich ausdrücklich als eine Kirche des Volkes. Die hier gesammelten Gebete stam- men aus der Mitte dieses Volkes: aus der leidvollen Erfahrung von Armut, Ausbeutung, Demüti- gung und Schmerz, aber auch aus der Erfahrung von Gemeinschaft, Brüderlichkeit, Einheit im Glauben und in der Liebe. Bitten, Klagen, Anrufungen, aktualisierte Psalmen, Bekenntnisse und Lobgesänge – alle geprägt von einer uns fast fremden Unmittelbarkeit in der Darlegung von Erleb- tem, Erlittenem, Erhofftem, Geglaubtem vor Gott. Erst die Erinnerung an die eigene, kollektive wie persönliche, Leidensgeschichte wird es uns Christen eines reichen Landes und einer wohlha- benden Kirche ermöglichen, sich von diesen Gebeten berühren zu lassen und sie mitzubeten. M. Hugoth

## Kirchenrecht

*Die Kirche und ihr Recht*. Reihe: Theologische Berichte, Bd. 15. Zürich 1986: Benziger Verlag. 160 S., kt., DM 38,-.

Die seit dem Jahre 1972 im Auftrag der Theol. Hochschule Chur und der Theol. Fakultät Luzern in jährlicher Folge erscheinenden Theologischen Berichte widmen sich in Heft 15 (1986) dem